

Dierkes, Meinolf

Article — Digitized Version

Wohin die Technik läuft: der Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin zur Technikfolgen- Abschätzung

Forschen im Berlin

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Dierkes, Meinolf (1986) : Wohin die Technik läuft: der Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin zur Technikfolgen-Abschätzung, Forschen im Berlin, DVA, Stuttgart, pp. 88-89

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112173>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Wohin die Technik läuft

Der Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin zur Technikfolgen-Abschätzung

Vor gut 20 Jahren wurde im Umkreis des amerikanischen Parlaments die Idee des „Technology Assessment“, zu deutsch „Technikfolgen-Abschätzung“, geboren. Ausgangspunkt dafür waren Erfahrungen, daß mit der Anwendung neuer Techniken mittel- und langfristige Gefahren verbunden sein können, die ihre lange Zeit unbezweifelten Vorteile fragwürdig erscheinen ließen. Mit dem Konzept der „Technikfolgen-Abschätzung“ sollten Konsequenzen aus solchen Erfahrungen gezogen werden:

Chancen und Risiken der Entwicklung und Anwendung von Techniken werden – das war die grundlegende Idee – in ihren ökologischen und gesellschaftlichen Dimensionen möglichst umfassend und möglichst frühzeitig nach bestem wissenschaftlichen Wissen erfaßt. Damit können Entscheidungen über ihre Nutzung – das ist die Erwartung – auf eine bessere Informationsgrundlage gestellt werden.

Mit diesem Grundgedanken waren hohe Erwartungen an die Wissenschaft verbunden. Denn nur durch eine starke Einbeziehung natur-, technik- und gesellschaftswissenschaftlichen Wissens kann das Problem angegangen werden. Der Bedarf einer verstärkten Berücksichtigung langfristiger Wirkungsaspekte von Technik steigt – sowohl in Entscheidungsprozessen wie öffentlichen Diskussionen.

Während andere Länder mittlerweile dabei sind, die Technikfolgen-Abschätzung institutionell zu verankern oder dies bereits getan haben, stieß Vergleichbares hierzulande auf Schwierigkeiten. Auch wenn Anzeichen eines Umdenkens in der Politik, wie in fortschrittlichen Unternehmen erkennbar sind – nach wie vor ist die Diskussion über Technikfolgen-Abschätzung in der Bundesrepublik Deutschland durch Zweifel und Mißverständnisse geprägt.



Prof. Dr. Meinolf Dierkes

Dies ist zum einen sicher darauf zurückzuführen, daß im politischen Raum die Mitgestaltung des technischen Wandels im umfassenden Sinne noch keineswegs als eine Aufgabe erster Ordnung anerkannt ist. Zum anderen spielen in der deutschen Debatte auch Wissenschaftstraditionen eine Rolle, die dazu führen, daß diese Diskussion – unterschiedlich oder offen – schnell in die grundsätzliche Frage über Aufgaben und Rolle der Wissenschaft in der modernen Gesellschaft mündet – und ihre Abgrenzung gegenüber gesellschaftlichen Bewertungs- und Entscheidungsinstanzen.

Oftmals entzündeten sich Kontroversen beispielsweise an der Frage, ob das Prognosewissen der Wissenschaft überhaupt schon so weit entwickelt sei, daß wissenschaftlich fundierte Entscheidungen hinsichtlich langfristiger Wirkungszusammenhänge überhaupt getroffen werden können.

Werde Wissenschaft zu sehr in das politische Geschäft der Bewertung und des Entscheidens einbezogen, so lautet

eine weitere, häufig diskutierte Befürchtung, so könne dies leicht zu ihrer völligen Instrumentalisierung führen, seien Unabhängigkeit und prinzipielle Neutralität der Wissenschaft gefährdet.

Solche Besorgnisse sind in Teilbereichen ernst zu nehmen, da in der Tat die wissenschaftliche Prognostik fast aller für die Technikfolgen-Abschätzung wichtigen Disziplinen der Wirkungsforschung vielfältigen und zum Teil grundlegenden Begrenzungen unterliegt. Es wäre deshalb unangemessen, würden technische Entwicklungen unter Verweis auf negative Folgen schon dann gebremst, wenn der Nachweis dieser Folgen wissenschaftlich seriös nicht erbracht werden kann. Zumindest müßten starke Vermutungen über gravierende und irreversible Schäden vorliegen, die eine Risiko-Vermeidungsstrategie als allgemein sinnvoll erscheinen lassen.

Die oftmals eingeschränkte Fähigkeit der Prognose gilt im übrigen natürlich auch für die positive Entscheidung zugunsten einer Technik, deren Begründung – langfristig gesehen – durch wissenschaftliche Fundierung oftmals wenig überzeugend und immer nur bei genauer Definition und Abgrenzung der Entscheidungskriterien gelingen kann.

Deshalb wäre auch jede Aussage unsinnig, die behauptet, die Umwelt- und Sozialverträglichkeit einer neuen Technik sei wissenschaftlich ein für allemal völlig abgesichert. Entscheidungen über die Nutzungen neuer Techniken sind immer ein Prozeß der Bewertung von Risiken wie Chancen, zu dem die Wissenschaft die gegebenen oder durch weitere Forschung erstellbaren Grundlagen liefern kann. Neue Erkenntnisse können – und tun dies in der Regel auch – die Grundlagen solcher Abwägungen wie auch das Ergebnis verändern.

Wäre mit der Nutzung der Technikfolgen-Abschätzung eine andere Verwen-

dung von Wissenschaft in Entscheidungen der Politik und Wirtschaft verbunden, so könnte die Konsequenz nur lauten, dieses Konzept schnellstens wieder zu vergessen. Tatsächlich wird den vielen Wissenschaftlern, die sich für dieses Instrument aussprechen und mit ihm wirklich vertraut sind, in der deutschen Rezeption oftmals Falsches unterstellt:

Ihnen geht es nicht um eine Vermischung von Bewertung und Forschung, von Politik und Wissenschaft, sondern gerade um die Verdeutlichung der Abgrenzung beider Systeme, aber auch ihrer Kooperationsnotwendigkeiten in diesem Prozeß. Technikfolgen-Abschätzung soll keine Aussagen darüber machen, wie die Zukunft bei Anwendung neuer Techniken aussehen wird, sondern nur, welche Aussage darüber wissenschaftlich fundiert zu erbringen sind. Diese Aussagen sollen dann aber so umfassend wie möglich für die gesellschaftliche und politische Diskussion und Bewertung zur Verfügung gestellt werden.

Es geht der Technikfolgen-Abschätzung damit um zweierlei. Zum einen soll in Beratungs- und Entscheidungsprozessen das vorhandene wissenschaftliche Wissen über Bedingungen und Folgen der Anwendung moderner Technik bestmöglich eingebracht werden.

Zum anderen soll aber deutlich gemacht werden, wo die Grenzen der wissenschaftlichen Fundierung solcher Entscheidungen liegen und wo die Sphäre der Wertungen und Ziele, der Wünsche und Besorgnisse beginnt.

Angesichts dieser nie auszuschließenden Beschränkungen der wissenschaftlichen Grundlagen ist daher Transparenz von Datenbasis, Methoden und Abgrenzungs-Entscheidungen eine Grundvoraussetzung für jede Technikfolgen-Abschätzung, die den Intentionen ihrer Promotoren, aber auch den Anforderungen eines sauberen Entscheidungsprozesses gerecht werden will.

Darüber hinaus ist es angesichts der Auswirkungen moderner Technik eine Aufgabe ersten Ranges, das Wissen über Chancen und Risiken so weit wie möglich voranzutreiben.

Hier sind Entscheidungsträger und Wissenschaft vor Herausforderungen gestellt, die gewiß nicht durch die Vermischung ihrer Rollen zu lösen sind, sondern durch Anerkennung ihrer jeweiligen Kompetenzen und Förderung der Kooperation bei der Lösung.